

## **2. Korinther 4, 3-6**

(Epiphania 2023 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Licht ist Leben, Finsternis ist Tod. In der Dunkelheit gedeiht so gut wie keine Pflanze, weshalb schon allein deshalb menschliches Leben in ständiger Dunkelheit auch nicht möglich wäre. Dunkelheit oder Finsternis sind zudem auch gefährlich, denn das Dunkel der Nacht ist die Stunde der Einbrecher und Diebe. In Ländern mit hoher Kriminalität fühlt man sich unwohl, wenn Nachts plötzlich der Strom ausfällt, die Hausbeleuchtung und die Straßenlampen nicht brennen. Dann muß man dort besonders auf der Hut sein. Auch in Europa immer mehr.

Hinzu kommt, dass Dunkelheit eine folgenschwere Behinderung mit sich bringt. Bei Stockdunkelheit kann man nicht arbeiten. Da bewahrheitet sich das Wort unsers HErrn: *“Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!”* (Joh. 9, 4) - Wir im heutigen Europa des 21. Jahrhunderts wissen gar nicht mehr so richtig, was Dunkelheit früher mal bedeutet hat, denn außer in der gegenwärtigen bombardierten Ukraine kennen wir Europäer die totale Dunkelheit kaum noch. Wenn nämlich dunkel wird, drücken wir auf einen Knopf oder drehen einen Schalter, und schon haben wir Licht und die Dunkelheit ist gewichen. Dann können wir weiterwirken, weiterlesen, weiterschreiben, ungehindert gehen, laufen, basteln oder draußen mit dem beleuchteten Auto fahren. Man könnte fast meinen, wir in der modernen Welt seien Herr über die dunkle Nacht.

Indessen, das Licht vom Stromnetz hat auch seine Grenzen. Und selbst die Sonne hoch oben im Weltall, das stärkste Licht, das die Erde bestrahlt, ist von begrenztem Vermögen. Alle diese Lichter sind nämlich gänzlich ungeeignet, um in unsere Seele hineinzuleuchten und sie zu erhellen. Um unsere Seele bzw. unser Herz als dem Symbol unseres Personenkerns zu erleuchten, benötigen wir ein völlig anderes Licht, ein Licht, das nicht von dieser materiellen Welt oder von dem materiellen Weltall ist. Ein solches Licht gibt es. In unserem Text kündigt der Apostel Paulus von ihm. Er schreibt: *“GOTT, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit GOTTES in dem Angesicht JESU CHRISTI.”* (V. 6) Welch eine gewaltige und zugleich rätselhafte Aussage! *“Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten.”* Ist denn das

denn möglich? Wie kann Licht aus der Finsternis hervorleuchten?

Ganz unbekannt ist uns solches nicht. Mit der Taschenlampe können wir aus der Finsternis auf etwas hinleuchten und es beleuchten. Freilich handelt es sich da um ein kleines, schwaches Licht. Mit GOTTes Hilfe können wir aber noch mehr. Wir können in der Finsternis dieser Welt ein großes, starkes, hell leuchtendes Licht auf Menschen, die sich in totalster geistlicher Finsternis befinden, werfen. Wir können das göttliche Licht, JESus CHRISTUS, aufleuchten lassen; nicht per Knopfdruck, sondern per Zeugnis: Durch das Bezeugen des Wortes GOTTes. JESus, das größte Licht der Welt, das Licht des Lebens, scheint nämlich durch die Kraft des göttlichen Wortes in Herz und Seele hinein. Das ist es auch, was der große Heidenapostel Paulus meint, wenn er schreibt, *“daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit GOTTes in dem Angesicht JESu CHRISTI.”* (V. 6b)

Wo das Licht JESus CHRISTUS nicht leuchtet, ist Finsternis und Tod. Die geistliche Finsternis ist gemäß GOTTes Wort da, wo Menschen nicht an den HErrn JESus glauben, bzw. nicht zum neuen Leben in CHRISTUS, zum Glaubensleben, wiedergeboren sind. Das einzige Licht, das die Finsternis des Unglaubens verdrängen kann, ist das Licht des Evangeliums von JESus CHRISTUS, dem HEiland der Welt. Wo dieses Evangelium bezeugt und verkündet wird, da scheint das göttliche Licht in die Finsternis ungläubiger Herzen hinein. Da findet Epiphantias, Erscheinung JESu CHRISTI statt. Da wird durch die Verkündigung die Decke weggenommen, die Menschen in die geistliche Finsternis verhüllt. In unserm Text schreibt der Apostel Paulus: *“Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist’s denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit CHRISTI, welcher ist das Ebenbild GOTTes.”* (V. 3f).

Liebe Gemeinde, wo die Sonne der Gerechtigkeit, JESus CHRISTUS, Herz und Sinn des Menschen nicht beleuchtet, da ist nicht nur geistliche Finsternis, sondern auch ewiges Verlorensein. Denn so spricht der HErr: *“Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, wird verdammt werden!”* Auf geistliche Finsternis steht der ewige Tod. Diese tragische, ja schreckliche Tatsache, zeigt uns allen, wie notwendig Epiphantias für uns alle ist. Deshalb unternahm Paulus seine mühevollen Missionsreisen und begab er sich in die

Finsternis der Welt hinein, um dort durch sein Zeugnis das Licht des Evangeliums von JESUS CHRISTUS aufleuchten zu lassen. Er schreibt: *“GOTT (...) hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit GOTTES in dem Angesicht JESU CHRISTI”*. Noch verständlicher ausgedrückt, sagt Paulus folgendes: GOTT hat durch die Eingebung des HEILIGEN GEISTES einen hellen Schein in unsere Apostelherzen gegeben, dass durch uns und unsere Predigt entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit GOTTES in der Person JESU CHRISTI. Wir Apostel suchen nicht unsere eigene Ehre. Wir predigen in aller Demut JESUS CHRISTUS und bezeugen, dass ER der HEERR ist. ER, der Fleisch gewordene GOTTESSOHN und das *“Ebenbild GOTTES”* (V. 4) ist in Seiner göttlichen Herrlichkeit HEERR Himmels und der Erden. Alles ist Ihm untertan, selbst der Tod. Den Tod hat ER zunichte gemacht und ewiges Leben ans Licht gebracht. Durch das Licht Seines Wortes will ER es in jedem Menschenherzen zum neuen Leben in Seiner Nachfolge hell werden lassen. *“Wir predigen nicht uns selbst, sondern JESUS CHRISTUS, daß Er der HEERR ist, wir aber eure Knechte um JESU willen”*. (V. 5)

Dank des Predigteinsatzes der Apostel und ihrer Mitarbeiter wurde es in der geistlich finstern Welt der Antike hell. Erst Jerusalem, dann Palästina, dann Syrien, Arabien und Nordägypten mit Alexandria; dann Kleinasien mit Städten wie Ephesus, Kolossä oder Pergamon, dann Nordafrika von Libyen bis Mauretanien (Tunesien, Algerien, Marokko), dann Griechenland mit Athen und Korinth, dann Italien; und schließlich Gallien und Spanien. Über drei Kontinente hinweg wurden in kürzester Zeit alle Länder des Mittelmeerbeckens allein durch das Licht des Evangelium von JESUS CHRISTUS hell erleuchtet und gelangten so zu der Erkenntnis der ewig rettenden Wahrheit.

Am Ende des 4. Jahrhunderts war praktisch die Mehrheit der Bevölkerung der eben genannten Länder christlich, und das obwohl die damaligen Christen um ihres Glaubens willen von den Mächten der Finsternis arg angegriffen wurden und Unzählige dadurch den Märtyrertod erlitten. Doch das Licht des Evangeliums war stärker. Bischof Augustinus, ein Zeitzeuge aus dem 4./5. Jahrhundert, berichtet: «CHRISTUS erschien der alten, hinsterbenden Welt, um sie zu erneuern». Eine neue Zeit hatte begonnen. Das Licht des Evangeliums hatte die Finsternis des alten Heidentums verdrängt.

Aber wie ist das heute? Nordafrika, der Mittlere Osten und Kleinasien wurden ab dem 7. Jahrhundert durchs Schwert mehrheitlich zum neu entstandenen Islam zwangskonvertiert. Und Europa ist heute weithin vom Glauben zurück in die Finsternis des vermeintlich aufgeklärten Unglaubens gefallen. Nicht wenige Kirchen, in denen manche sich in Glaubensfragen mehr der menschlichen Vernunft als dem Wort GOTTes verpflichtet fühlen, tragen an dieser desolaten Lage eine große Mitschuld. Das helle Licht des offenbarten Wortes GOTTes wird dem trüben Lichtlein der Menschenvernunft untergeordnet. Darum wird es in so mancher Kirche immer weltlicher. Es hat sich leider bewahrheitet, was Martin Luther für den Fall, dass man der menschlichen Vernunft mehr als GOTTes Wort vertraut, vorausgesagt hat. In seiner letzten in Wittenberg gehaltenen Predigt sagte er wenige Wochen vor seinem Tod: "Bisher habt ihr das rechte wahrhaftige Wort gehört. Nun sehet euch vor vor euren eigenen Gedanken und Klugheit. Der teufel wird das Licht der Vernunft anzünden und euch bringen vom Glauben. (...) Ich sehe vor Augen: Wenn uns GOTT nicht wird geben treue Prediger und Kirchendiener, so wird der teufel durch die Rottengeister unsere Kirche zerreißen und wird nicht ablassen noch aufhören, bis er's hat geendet. (...) Darum bittet GOTT mit Ernst, dass Er euch das Wort lasse, denn es wird gräulich zugehen."

In der Tat: Wenn man das herrliche Licht des Wortes GOTTes mit der Funzel der menschlichen Vernunft ersetzt, nistet sich die geistliche Finsternis in die Kirche ein. Dann wird die Kirche weltlich, bzw. zu einem weltlichen Klub. Alle Probleme in der Kirche haben ihren Ursprung in der überschätzten menschlichen Vernunft. Gemäß dieser Vernunft ist vieles in GOTTes Wort unvernünftig, unzeitgemäß, überholt, ja sogar ungerecht. Aber GOTT steht über der irrenden menschlichen Vernunft und über dem Zeitgeist. GOTTes helles Licht des Lebens ist immer dem schwach lodernden Flämmlein der menschlichen Vernunft vorzuziehen. Aus Liebe zu GOTT und aus Liebe zum Nächsten.

Unser heutiger Predigttext stellt uns vor unsere Verantwortung. Auch wir sollen uns, wie einst Paulus und seine Mitstreiter, das Licht des Evangeliums in die Finsternis der Welt hineintransportieren. Auch durch unser Zeugnis soll Mitmenschen das Licht des Evangeliums erscheinen. Wir sind eingeladen, durch unser Glaubenszeugnis Licht der Welt zu sein und in das Pauluswort einzustimmen: *"Wir predigen nicht uns selbst, sondern JESUS CHRISTUS, daß Er der HERR ist, wir*

*aber eure Knechte um Jesu willen*". Denn auch heute noch ist dieses Licht des Evangeliums von heilsnotwendiger Wichtigkeit.

Aber wie schaffen wir es, das Licht des Evangeliums um uns herum scheinen zu lassen? Sollen wir scheinheilig sein? Wohl scheint die Scheinheiligkeit auch, aber mit diesem verräterischtrüben Schein ist keine geistliche Erleuchtung und Erneuerung möglich. Scheinheilige predigen sich selber. Gerade das wollen und sollen wir aber nicht. Wir sagen vielmehr mit Paulus: *"Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß Er der Herr ist"*, dass Er der wahre Gott ist. Wir brauchen keine große Abhandlungen über Gott und Gottes Wort zu halten, obwohl das an der richtigen Stelle und aus berufenem Mund auch seine Berechtigung hat. Wir sollen zunächst einmal in unserm Christsein echt sein, denn der Mitmensch sieht, ob wir es mit unserm Glauben ernst meinen, oder ob wir nur Heuchler und Sonntagschristen sind.

Echt sollen wir sein, d.h. wir sollen so leben, wie wir glauben. Wir sollen ein Leben führen, das dem Worte Gottes entspricht, und reden, wie es einem Gotteskind geziemt. Wir sollen uns dem Mitmenschen gegenüber verhalten, wie Christus selber sich allen Menschen gegenüber verhält: mit Liebe und Respekt. Unser frommes Leben wird dann unser Christuszeugnis bestärken. Und in der Echtheit unsers Glaubens, so klein er zuweilen sein mag, hungern wir nach Christi Epiphanie/Erscheinung in Wort und Sakrament.

Liebe Gemeinde! Wir brauchen immer wieder, ja täglich Epiphanias. Denn wenn das Licht des Evangeliums von Jesus Christus unser Herz nicht tagtäglich anscheint, dann wird unser Herz der natürlichen geistlichen Dunkelheit und Finsternis überlassen. Dann werden wir in unserm Glauben träge und gleichgültig und bewegen uns auf gefährliche Weise am Rande der Finsternis entlang.

Wir brauchen das Licht, denn Licht ist Leben. Wir brauchen das Licht des Evangeliums Jesu Christi, denn unser Herz ist von Natur ein sündiges, finsternes Herz. Wir brauchen das Licht, denn Gottes Licht des Lebens erwärmt unser Herz, das oft unter der Kälte vieler Mitmenschen zu leiden hat. Wir brauchen das Licht des Wortes Gottes, denn dieses Licht allein kann unsers Herzens Leuchte und ein Licht auf unserm Lebenswege sein.

CHristus sagt uns: *“ICH bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben”*. (Joh. 8, 12)  
So gewiß die Finsternis eine ewige Gefahr ist, so gewiß ist uns das Licht JESus CHristus das Heil. Im diesem Licht gehen, heißt in Sicherheit gehen. Wir leben zwar am Abend dieser Welt. Der Abend bringt die Nacht. Aber wir haben das helle Licht des Evangeliums, das uns in JESus CHristus den Weg des ewigen Heils weist.

“In diesem Lichte kannst du sehen  
das Licht der klaren Seligkeit;  
wenn Sonne, Mond und Stern vergehen,  
vielleicht noch in gar kurzer Zeit,  
wird dieses Licht mit seinem Schein  
dein Himmel und dein Alles sein”.

Darum beten wir:

Ach bleib bei uns, HErr JESu CHrist,  
weil es nun Abend worden ist.  
Dein göttlich Wort, das helle Licht,  
laß ja bei uns auslöschen nicht.

Amen.

*Pfr. Marc Haessig*